

## 100 Jahre nach der großen Schlacht von Verdun 1916

### Eine einwöchige Reise des Heimat- und Kulturvereins Niederkrüchten (HKV) in die Vergangenheit.

Im Gedenken an die große Schlacht von Verdun unternahm der HKV eine Fahrradtour entlang der Maas von Verdun (Frankreich) über Belgien und die Niederlande nach Niederkrüchten. 10 Teilnehmer haben diese 525 km lange Tour mitgemacht.

Wenn man im Beinhaus von Verdun steht, unter dem die Knochen von 130.000 Soldaten des 1. Weltkrieges begraben liegen, ist man zunächst einmal sprachlos. Im Haus sind die Grabplatten gefallener Soldaten z. B. \* 17.05.84 +30.07.16 zu sehen. Da denkt man: das könnte mein Kind sein. – Das Weglassen des Jahrhunderts macht die Angabe sehr aktuell. Dieser wahnsinnige Krieg, der nicht der letzte, nicht der größte, aber von den Franzosen der große Krieg genannt wird, wird lebendig. Die ganze Landschaft ist von Einschlagtrichtern bis heute gezeichnet. Einige Ortschaften zum Beispiel Fleury devant Douaumont sind für immer verschwunden. Eine hügelige Wiese mit einigen Wegen und einer Kapelle zeigt dem Besucher, dass hier einmal 500 Menschen gelebt haben. Aber der Krieg hat das Dorf hin- und hergeworfen – mal war es deutsch, dann wieder französisch und am Ende nicht mehr.

Im Beinhaus wurde ein Film über die Kämpfe gezeigt. An 300 Tagen verloren 1.000 Soldaten täglich ihr Leben. Die Geländegewinne oder Verluste betragen täglich teilweise nur 20 oder 30 Meter, kosteten aber 1000 Menschenleben. An diesen 300 Tagen verloren 300.000 Soldaten ihr Leben. Nach diesem Film waren wir alle stumm und so beeindruckt. Alle waren der Meinung, dass bei uns die Klassenfahrten der Schüler vor der Schulentlassung dorthin führen müssten, damit unserer Jugend der Wahnsinn eines Krieges vor Augen geführt wird.



Beeindruckt waren wir von der Freundlichkeit, mit der wir überall begrüßt wurden. Frankreich und Deutschland sind nach einer langen Geschichte Freunde geworden. Das wird am Beinhaus auch dokumentiert, wo Kohl und Mitterrand bekennen: "Wir haben uns verziehen – wir sind Freunde geworden". Auf dieser Radtour wurde das nicht nur in Verdun immer wieder deutlich.

Über Dun sur Meuse erreichten wir Sedan, wo wir in der Festung übernachteten, die zu einem Hotel umgebaut worden ist. Die Maas fließt hier gemächlich in einem weiten Tal.

Unsere nächste Station war die Doppelstadt Charleville-Mezière. Es war der 13. Juli. Am Abend begannen die Vorfeiern zum Nationalfeiertag. Wir tanzten zu Chansons auf dem Marktplatz und wurden uns der drei französischen Werte „Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit“, die inzwischen mit unseren Werten Einigkeit und Recht und Freiheit zu den wichtigsten Werten in Europa geworden sind, bewusst. Das Feuerwerk zu Mitternacht war so fröhlich und ausgelassen, und wir erfuhren erst am nächsten Tag vom Attentat in Nizza. Uns wurde bewusst – auch wir standen an der Maas an einer engen Straße ohne Ausweichmöglichkeiten; doch Angst ist ein schlechter Ratgeber.

Dann ging es durch die Ardennen. Wir folgten den Maasschleifen durch das Mittelgebirge. Die Landschaft erinnert an den Mittelrhein in einer weitgehend unberührten Natur. Auf der Maas begleiteten uns Freizeitboote. In Givet, dem nördlichsten Zipfel an der Grenze zu Belgien feierten wir ein zweites Mal den 14. Juli mit den Franzosen. Es ist wieder sehr ausgelassen gefeiert worden. Die Menschen zeigen, dass die Ereignisse von Nizza uns die Freiheit nicht nehmen können, wenn wir das nicht zulassen.

Jetzt folgte der belgische – besser wallonische Teil der Maas. Über Dinant und Namur ging es durch den französischsprachigen Teil Belgiens. Das Tal war weiterhin malerisch aber der Radweg wurde von Straßenverkehr begleitet. Am Ende des Tages übernachteten wir wieder in einem Schloss in Thiange – neben dem bekannten Atomkraftwerk. Nachts blinken die roten Lichter am Kühlturm durch die Nebelschwaden.

Am vorletzten Tag verließen wir die Maas; der Radweg führte über Tongeren nach Visé vor Maastricht. Die weiteste Strecke (112km) führte über Maastricht am letzten Tag nach Niederkrüchten zurück.

An allen Tagen war Verdun präsent. In jedem Ort fanden wir Gedenkstätten an die Gefallenen der beiden Weltkriege. Der deutsch-französische Krieg 1870 und zwei Weltkriege haben nach vielen Millionen Toten den Weg in ein neues Europa geebnet. Es war ein langer Weg über viele Generationen der uns die Tour erst ermöglicht hat. Man stelle sich die Soldaten - ob aus Deutschland, Frankreich, Kanada, USA, Belgien, Australien, Neuseeland und vielen anderen Ländern vor. Was fühlten sie beim Marschbefehl nach Verdun? Wir konnten einfach hinfahren, haben vier Landesgrenzen und drei Sprachgrenzen überschritten. Diese Selbstverständlichkeit sollten wir nicht vergessen. In Freiheit können wir und alle befreundeten Mitglieder der EU und anderer Länder leben und frei bewegen.

Im August 2016

Dr. Josef Elixmann